Girard, Albert

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **82 (1964)**

Heft 31

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verwahrt sich dagegen, die Typenkombination Wohnturm/Terrassenteppichsiedlung als richtungweisend für den künftigen Städtebau bezeichnet zu haben. Vielmehr sei er lediglich den möglichen Gründen nachgegangen, welche einerseits die Verfasser des erstprämiierten Projektes dazuführten, diese Lösung vorzuschlagen und anderseits die Preisrichter bewogen haben, dieselbe auszuzeichnen. Dabei kam der Verfasser nach seinem Dafürhalten zum deutlichen Schluss, dass zeitgemässe Bestrebungen im Einzelfalle des Adliswiler Wettbewerbes (1. Preis) einen Ausdruck gefunden hätten, welcher im neu gesehenen Verhältnis zwischen Wohnung, Quartier und Landschaft eine gewisse Allgemeingültigkeit erhalten hätten. R. R. Barro fühlt sich nach allem missverstanden, wenn W. Jaray von «weitgehend unrichtigen Folgerungen» spricht und in seiner Entgegnung den Themenkreis weiterzieht, als dies im Aufsatz «Die neuen Wohnformen» vorgesehen und überhaupt möglich war. «Zudem schien es mir nicht zuzustehen» — schreibt Robert R. Barro abschliessend — «sozusagen über dem Preisgericht eine eigene Gesamtwürdigung des Wettbewerbsergebnisses vorzunehmen.»

G. R.

Nekrologe

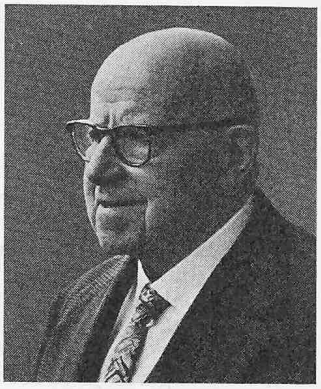
† **Hans U. Lieberherr,** dipl. Masch.-Ing., G. E. P., von Krummenau SG, ETH 1924 bis 1928, bis 1960 in den USA und seither in Paris als Ingenieur-Conseil tätig, ist am 10. Juli im Alter von 59 Jahren in Neuilly-sur-Seine gestorben.

† **Albert Girard,** El.-Ing. S. I. A. beim Eidg. Amt für geistiges Eigentum in Bern, ist gestorben.

† **Traugott Schweri,** Bau-Ing. S. I. A., Inhaber eines Ingenieurbüros in Schaffhausen, ist gestorben.

† **Jakob Keller,** Forstinspektor in Bern, dessen unerwarteter und früher Hinschied in Heft 29 bekanntgegeben wurde, war eine der massgebenden Persönlichkeiten der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft. Als Delegierter für holzwirtschaftliche Fragen bei der Eidgenössischen Oberforstinspektion stellte sich Forstinspektor Keller voll und ganz in den Dienst des Ausgleiches zwischen den naturgemäss verschieden gelagerten Interessen der Produktion, der Holzindustrie und des Handels. Namentlich die Abkommen über den Rundholzmarkt zwischen den holzwirtschaftlichen Organisationen trugen den Stempel seines Bestrebens, für die Probleme von Wald und Holz gemeinsame Lösungen zu finden und unter allen Berufsgruppen das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit zu fördern. In den zwischenstaatlichen Unterhandlungen über den Holzverkehr, die er auf Expertenebene mit diplomatischem Geschick leitete, verstand es Forstinspektor Keller, die Interessen unseres Landes in einer Weise zu wahren, die ihn zugleich das Vertrauen der europäischen Wald- und Holzwirtschaft gewinnen liess, in deren Fachgremien Keller führende Aufgaben übertragen wurden.

Im Jahre 1957 wurde Forstinspektor Keller als Nachfolger von a. Kantonsforstinspektor J. B. Bavier an die Spitze der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz — Lignum — berufen. In den Jahren seiner Präsidentschaft hat der Verstorbene die Forschung, Aufklärung und Werbung zugunsten des Holzes und der Holzverwendung mit grösster Initiative vorangetrieben und zu sichtbaren Erfolgen geführt. In den letzten Jahren seines früh vollendeten Lebens stellte Forstinspektor Keller seine Führereigenschaften und seine unermüdliche Schaffenskraft nochmals unter Beweis, als er die Holzwirtschaft dazu aufrief, an der Schweizerischen Landesausstellung in Lausanne sich durch eine grosse, gemeinschaftliche Anstrengung Geltung zu schaffen. Vom Vertrauen aller Gruppen der Holzwirtschaft getragen, wurde er zum Präsidenten der «Kommission für Holz und Holzprodukte Expo 64» gewählt. Diese Ausstellungsbeteiligung ist ebenfalls ein Vermächtnis des Dahingegangenen, denn sie verbindet die gesunde Tradition im Holzgewerbe mit neuen Ideen und fortschrittlichen technischen Errungenschaften, und sie ist vor allem ein Werk der Zusammenarbeit.



FRIEDR. MOSER
Architekt
1877 1964

Mit seinem zielstrebigen Wirken verband Forstinspektor Jakob Keller eine ungewöhnliche Weitsicht. Aufklärung, Werbung und Forschung (letztere als Grundlage für eine im besten Sinne verstandene Propagierung) waren drei Gebote zur Förderung der Holzverwendung, die Keller immer wieder zu vertreten und zu realisieren wusste. Deutlich forderte er vermehrte und bessere Leistungen von den Verarbeitern, um dem Holz die Gegenwart und die Zukunft zu sichern. Der Verstorbene hatte sich auch dafür eingesetzt, dass die neuen Holzwerkstoffe (Holzbauplatten) innerhalb der holzindustriellen Erzeugnisse den ihnen zukommenden Platz einnehmen konnten, nicht als Konkurrenz zum Naturholz, sondern vielmehr zu dessen zweckvoller Ergänzung.

Forstinspektor Keller hinterlässt zukunftsweisende Pläne und ein Gedankengut, das weiterleben wird. Für dieses Vermächtnis gilt es einzustehen als Dank für den vollen und selbstlosen Einsatz eines Lebens im Dienste von Wald und Holz.

Gaudenz Risch

† **Friedrich Moser,** Architekt S. I. A./BSA, dessen Hinschied im hohen Alter von 87 Jahren am 6. Juli in Heft 29 bekanntgegeben worden ist, war Gründer der Firma Moser & Schürch, Architekten in Biel. Diese Arbeitsgemeinschaft hatte grosse Erfolge zu verzeichnen, und im Jahr 1917 wurde die Firma erweitert zu Moser, Schürch & v. Gunten. F. Moser war der Seniorchef, und unter seiner zielbewussten Führung entstanden eine Reihe von Bauten, die noch heute von seinem Können zeugen. Besonders sind zu erwähnen: die Fabrikanlagen der Vereinigten Drahtwerke mit Wohlfahrtsgebäude; Louis Müller, Uhrenfabrik; Landis & Gyr, Goldau. Die schönste, aber auch die schwierigste Aufgabe war wohl der Bahnhof Biel, wo der 1. und 2. Preis an einer schweizerischen Konkurrenz gewonnen wurde. Auch das Postgebäude war dabei inbegriffen. In den Wettbewerben für Ortsplanung war das Büro eine zeitlang führend. Unter der Leitung des Verstorbenen entstanden viele erste Preise, so z. B. der Bebauungsplan Biel-Bözingen, die Bahnhofplatzplanung und Bebauungsplan Münster sowie Bebauungsplan Büren an der Aare. Bei der Grossplanung Biel wurde der 3. Preis gewonnen. In kurzer Zeit von zwei Jahren waren im gesamten zwölf Preise zu verzeichnen. Beim internationalen Wettbewerb für den Bebauungsplan Gross-Zürich wurde die Firma mit Auszeichnung und Ankauf bedacht. Diese Erfolge machten in Fachkreisen Aufsehen. Es würde zu weit führen, alle weiteren Auszeichnungen und Preise aufzuzählen.

Architekt Friedrich Moser war ein unermüdlicher Schaffer und Organisator, sein offenes und gerades Wesen und sein fester Wille bildeten die Grundlage seines beruflichen Wirkens. Ihn haben seine Mitarbeiter stets hoch geschätzt und verehrt.

Walter von Gunten

Zum Persönlichkeitsbild Friedrich Mosers gehört auch, dass der Verstorbene mit Leib und Seele Soldat gewesen ist. In der letzten dienstlichen Funktion war er Platzkommandant von Biel. Den Höhepunkt in seinem militärischen Leben bildete aber der Staatsempfang Kaiser Wilhelms II. in Zürich im Jahre 1913. Hptm. Moser — seither in Kollegen- und Freundeskreisen oft «Kaiser-Moser» benannt — hatte damals mit seiner Kompagnie (dem Zürcher Schützenbataillon 6) dem hohen Gast die militärischen Ehren zu erweisen. Es war besonders auch für jene, die noch nicht dabei gewesen sein konnten, ein «militärhistorischer» Genuss sondergleichen, wenn gelegentlich Fritz Moser aus dem Born seiner fast unerschöpflichen Erinnerungen jene hochgemute und doch so schicksalsträchtige Zeit der helvetischen «Kaiser-